

Fleischhauer: Das Buch in dem die Welt verschwand



**Wolfram
Fleischhauer**
Das Buch, in
dem die Welt
verschwand
Schneekluth
446 Seiten,
EUR 19,90

Raubdrucke und Eitergeschwüre

Kann eine Idee eine ganze Welt aus den Angeln heben? Kann die Angst vor Neuem Menschen töten? Sie kann - und wie, das zeigt Wolfram Fleischhauer mit seinem historischen Krimi *Das Buch, in dem die Welt verschwand* auf höchst spannende und unterhaltsame Weise. Dabei ist ihm ein Roman geglückt, bei dem nicht nur Krimi-Fans auf ihre Kosten kommen. Fleischhauer gilt - spätestens seit seinem Bestseller *Die Purpurtulle* - als einer der wenigen deutschen Autoren, denen es ge-

lingt, Unterhaltung und Intelligenz mit Spannung und Historie zu jener Sorte Literatur zu vermengen, bei der nicht nur das Herz, sondern auch das Hirn zu seinem Recht kommt. Und auch mit seinem jüngsten Roman mit dem poetischen Titel *Das Buch, in dem die Welt verschwand* - eine Hommage an Kant - beackert Fleischhauer bewährtes Terrain: Die spannende, reichlich verworrene, Kriminalhandlung ist eingebettet in einen Exkurs in Sachen Geistes-, Medizin- und Philosophiegeschichte. Nicht nur aus dem ewigen Duell zwischen Gut und Böse erwächst die Spannung, sondern auch aus dem Aufeinanderprallen von Alt und Neu, von Aufklärung und Aberglauben, von Vernunft und Irrationalem. Eingefleischte Fleischhauer-Leser werden auf ihre Kosten kommen, neue Leser wird der Autor mühelos für sich gewinnen können.

Fleischhauer nimmt uns mit auf eine Zeitreise zurück in das Jahr 1780: „Deutschland“ - oder besser: das Deutsche Reich - ist zu diesem Zeitpunkt nicht viel mehr als ein Flickenteppich unzähliger Fürstentümer, untereinander rivalisierend, konkurrierend und zerstritten. Im Mittelpunkt der Handlung steht der junge Arzt Nicolai Röschlaub. In Nürnberg wird der „Lizenziat“ zum nahen Schloss des Grafen Alldorf gerufen. Seit Tagen hat er sich in seiner Bibliothek eingeschlossen und seinen Dienstboten strengstens verboten, diese zu betreten. Die Höflinge befürchten das Schlimmste und tatsächlich kann Röschlaub nur noch den Tod feststellen. War es Selbstmord? Oder doch Mord? Eindeutig lässt sich die Frage nicht beantworten. Bald wird klar: Alldorfs Schicksal ist kein Einzelfall. Es gibt eine Reihe weiterer rätselhafter Todesfälle. Alle Toten weisen ein merkwürdiges Geschwür unter dem linken Lungenflügel auf.

Zur gleichen Zeit finden ebenso rätselhafte Überfälle auf Postkutschen statt. Nichts wird geraubt, niemand wird verletzt oder getötet - aber die Kutschen werden mitsamt ihrer Ladung in Brand gesteckt. Was sie mit sich führten? Bücher, Raubdrucke... Gibt es einen Zusammenhang? Und was hat ein Werk mit dem Titel „Die Kritik der reinen Vernunft“ damit zu tun, das ein unbekannter junger Professor namens Kant im fernen Königsberg gerade veröffentlichte? Der gefürchtete Di Tassi, Justizrat des Reichskammergerichts zu Weizlar, hat sich bereits der Fälle angenommen und wirbt den jungen Arzt als seinen Gehilfen an.

Räuber, Verschwörer, Geheimagenten, Mörder, Geheimbündler, Rosenkreuzer - *Das Buch, in dem die Welt verschwand* bietet alles, was zu einem historischen Krimi dazu gehört. Und doch viel mehr als das: Unauffällig, niemals geschwätzig oder dozierend, lässt Fleischhauer sein historisches Wissen um eine Zeit und Gesellschaft im Umbruch in den Roman einfließen. Nicolai Röschlaub, der „Held“, ist - obschon reichlich naiv - dabei Vertreter der neuen Zeit: Offen für neue medizinische Forschungen, empfänglich für neue Ideen, aber oft unfähig, diese gegen die Widerstände der Autoritäten - den Vertretern der „alten Ordnung“ - in die Praxis umzusetzen.

Handwerklich und sprachlich hat der Roman das Prädikat „Deutsche Wertarbeit“ verdient. Wenn man Fleischhauer und seinem durchaus intelligenten Schmöcker etwas vorwerfen wollte, dann vielleicht, dass er an einigen Stellen die Zügel seiner diversen Erzählstränge hätte etwas anziehen können und dass er allzu häufig mit einem „erhobenen Zeigefinger“ erzählt: Dort, wo Andeutungen mehr als gereicht hätten, führt er aus und gibt Erklärungen, anstatt auf die Phantasie, die Vorstellungskraft und das Wissen seiner Leser zu vertrauen. Das Gefühl, für dümmer gehalten zu werden, als man eigentlich ist, kann über 400 Seiten hinweg ärgerlich sein.

✍ Petra Vesper